

Wort der Woche zum 18. Juli 2021: Fenster zum Himmel

In meinen Ferien auf dem Beatenberg bin ich ab und zu in der hellen Kirche an der Orgel am Üben. Regelmässig kommen Touristen hinein. Einige sehen müde aus vom Wandern und suchen einen kühlen Sitzplatz zum Ausruhen. Andere studieren die Kirche mit einem Kunstführer. Die meisten suchen Ruhe im Stress, den man sich oft auch noch in den Ferien schafft mit Zwängen und Aktivitäten. Sie setzen sich still in eine Bank, hören mir zu, zünden eine Kerze an, beten, lassen den Raum mit seiner Atmosphäre auf sich wirken und lassen die Seele baumeln.

Solche Kirchenbesuche sind auch für mich so etwas wie Fenster im Alltag. Sie öffnen neue Sichtweisen in eine andere Wirklichkeit; lassen frische Luft in den abgestandenen Alltagsmief; schenken neue Perspektiven und lassen die Gedanken schweifen in Möglichkeiten, die wirklich werden könnten; lassen das Himmelreich erahnen hinter unseren menschlichen Horizonten.

Ein Franziskanerpater erklärte mir das einmal so: «Auf den alten Gemälden haben die Bilder oft einen Goldgrund. Damit wollten die Maler andeuten: Hier ist Gott am Werk! Hinter unserem vordergründigen Alltag verbirgt sich eine andere Wirklichkeit, nämlich die unerkannte Nähe und Freundlichkeit Gottes. So ist das auch mit den Kapellen und Kirchlein am Weg. Die Erbauer wollten hinter dem vordergründigen Alltag den himmlischen Goldgrund durchscheinen lassen. Diese Wegzeichen sind wie Erinnerungen an den Absender, damit unser Alltag durchsichtig wird für Gottes Wirken».

Wir erfahren es ja immer wieder: Leben ist mehr als Alltag, oft genug mühsam, beschwerlich, fragwürdig, manchmal sogar hoffnungs- oder sinnlos. Aber: dieser Alltag ist nur der Vordergrund. Dahinter ist kostbarer himmlischer Goldgrund, Gottes Liebe; Mensch geworden in Jesus Christus, der sich bedingungslos eingesetzt hat für ein Leben in Fülle für alle.

Wer besinnlich in einem Kirchlein sitzt und die Gedanken schweifen lässt, wird es auch schon erlebt haben: dass ein Sonnenstrahl durch ein Fenster fällt, auf den Taufstein, auf den Abendmahlstisch oder auf ein spezielles Bild. Dieser Sonnenstrahl verwandelt das, was angeleuchtet wird. Ein Bild erstrahlt plötzlich in leuchtendem Glanz; auf einem Sandstein glitzert ein Stück wie Gold; die Farben von Kirchenfenstern bilden sich am Boden ab und verwandeln ihn in ein aussergewöhnliches Bild.

So kann das Vertrauen in Gottes Nähe, in den Goldgrund hinter unserer Wirklichkeit, auch unser Leben verwandeln und darin plötzlich einen Zipfel vom Himmelreich aufleuchten lassen. Die Lebensumstände bleiben dann meistens gleich. Aber wir sehen sie in einem anderen, neuen Licht. Deuten sie anders, so dass sie erträglicher werden.

Dieses Vertrauen verwandelt nicht nur uns, sondern auch unsere Umgebung. Durch uns kann etwas vom Goldgrund hinter unserem Leben durchschimmern, so dass wir selber Fenster zum Himmel werden und sie für andere öffnen.

Ich kenne etliche solche Menschen. Sie strahlen eine grosse Hoffnung aus, schenken Geborgenheit, sind verständnisvoll und tun einfach gut. Nicht, weil es

ihnen selber nur gut ginge. Aber weil sie in ihrem Alltag, in Freud und Leid, etwas von diesem Gold im Hintergrund erfahren durften. Weil sie es verstehen, immer wieder ein bisschen an der manchmal tristen Wirklichkeit zu kratzen, sie transparent zu machen für Gottes Himmelreich und sie in einem anderen Licht zu sehen. Vielleicht bei einem Gespräch, in einer Begegnung, bei einem Musikstück, beim Beten, in der Natur, beim Lesen, oder eben beim Besuch einer Kirche am Wegrand.

Ferien sind eine gute Gelegenheit dazu. Denn das Wort Urlaub hat mit Erlaubnis zu tun. Erlauben wir uns den Blick durch unsere Alltagsfenster hinaus – «gwundrig», damit wir Wunder-bares entdecken! Ich wünsche Wunder-volle Ferien!

Pfrn. Elisabeth Kiener-Schädeli

